

## D.3 Jugendliche Migrantinnen und Migranten<sup>1</sup>

### 1 Einführung und rechtliche Grundlagen

#### 1.1 Einführung

Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist ein zentrales Thema in Deutschland geworden. Im Jahr 2009 hatten rund 16 Millionen der 82 Millionen Einwohner/innen in Deutschland einen Migrationshintergrund<sup>2</sup>, dies entspricht 19,6 % der Gesamtbevölkerung. In der für die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe besonders relevanten Gruppe der jungen Menschen unter 18 Jahren lag dieser Anteil bei 30,6 %. Bei den unter fünfjährigen Kindern stellen Personen mit Migrationshintergrund inzwischen 34,6 % der Bevölkerung.<sup>3</sup> Obwohl es z.T. erhebliche regionale Unterschiede in der Verteilung gibt, zeigt diese demografische Entwicklung eindeutig und drängend, dass Deutschland bereits seit langem faktisch ein Einwanderungsland ist und die Integration dieser dauerhaft in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund eine wesentliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt.<sup>4</sup>

Der vorliegende Teilplan versteht unter Integration die chancengleiche Partizipation der Menschen an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen und den chancengerechten Zugang hierzu. Dies beinhaltet die Teilnahme und Teilhabe an allen gesellschaftlichen Ressourcen, die aktive Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Entscheidungen sowie die damit verbundene Verantwortungsübernahme. Integration ist ein Prozess, der **Menschen mit und ohne Migrationshintergrund** gleichermaßen einbezieht und fordert.

Mit Beschluss der Maßnahme M1 "**Zum Thema Jugendliche Migrantinnen und Migranten wird ein Teilplan erstellt, der arbeitsfeldübergreifend (Abschnitt D) über die Jugendsozialarbeit hinaus auch die andern Handlungsfelder der Jugendhilfe mit einbezieht**" hat der Jugendhilfeausschuss in seiner Sitzung am 11.07.2005 (Drucksache 65/2005) diese Aufgabe angenommen. Damit entfällt der bisherige Teilplan C.10.3 "Jugendsozialarbeit mit jugendlichen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern."

Ziel des neuen Teilplans ist es, die zentralen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie die wesentlichen Handlungsfelder für eine erfolgreiche Integrationsarbeit zu benennen. Neben der Darstellung der Situation sollen Empfehlungen bzw. Maßnahmen zur konkreten Förderung der Integration jugendlicher Migrantinnen und Migranten im Rems-Murr-Kreis abgeleitet werden.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist gemäß ihres in § 1 SGB VIII normierten Auftrags und ihres pluralen Leistungsspektrums in einem besonderen Maße herausgefordert und in der Lage, den so formulierten Teilhabeanspruch zu erfüllen. Mit ihren vielfältigen Angeboten verfügt sie über Ressourcen, junge Menschen und ihre Familien bei der Partizipation an allen Teilbereichen der Gesellschaft zu unterstützen und sich damit aktiv am Integrationsprozess zu beteiligen. Dementsprechend hat sie sich, wie alle anderen Handlungsfelder der kommunalen Daseinsfürsorge auch, bereits seit Jahren auf diese Entwicklung eingestellt und begonnen, ihre Leistungen entsprechend auszurichten.

<sup>1</sup> Unter der Bezeichnung "Jugendliche" werden im Weiteren ebenfalls Kinder verstanden.

<sup>2</sup> Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes im Rahmen des Mikrozensus zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

<sup>3</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2009, Wiesbaden 2010, S. 108.

<sup>4</sup> Vgl. Empfehlungen des Deutschen Vereins zur erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch die Kinder- und Jugendhilfe, NDV Januar 2011, S.1ff

## 1.2 Rechtliche Grundlagen

Das 1990 bzw. 1991 in Kraft getretene SGB VIII (Kinder- und Jugendhilferecht) richtet sich an alle in Deutschland lebenden jungen Menschen. Primäre Funktion der Kinder- und Jugendhilfe im Sinne des § 1 SGB VIII ist u.a. die Herstellung von Chancengleichheit für alle jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft. Das SGB VIII gibt daher auch bei der Frage, wie die Kinder- und Jugendhilfe zur erfolgreichen Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund beitragen kann, die maßgebliche Orientierung.

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben hat die Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 9 Abs. 1 und 2 SGB VIII u.a. die Rechte der Personensorgeberechtigten und der jungen Menschen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten und sich an der Lebenswelt der Betroffenen zu orientieren. Auch die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse junger Menschen und ihrer Familien sind wie die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Damit sind die pädagogischen Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe auch an den biografischen und sozialisationstheoretischen Voraussetzungen der unterschiedlichen Migrationserfahrungen ihrer Adressat/innen zu orientieren, segregierende Wirkungen sind dabei zu vermeiden.

Die im letzten Teilplan angeführte Jugendsozialarbeit §13 Abs.1 ist somit ebenfalls als Leistung enthalten.

Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe können von jungen Menschen und ihren Familien als Ausländer/innen nur beansprucht werden, „wenn sie rechtmäßig oder aufgrund einer ausländerrechtlichen Duldung ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben“ (§ 6 Abs. 2 SGB VIII). Ausgenommen sind somit die sich nicht rechtmäßig Aufhaltenden. Dabei bleiben die Regelungen des über- und zwischenstaatlichen Rechts unberührt (§ 6 Abs. 4 SGB VIII) und modifizieren je nach dem jeweiligen Anwendungsbereich die Regelungen des § 6 Abs. 2 SGB VIII.

Eine besondere Beachtung und Differenzierung im Umgang erfordert die Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge<sup>5</sup>. Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) hat der Gesetzgeber 2005 im SGB VIII bezüglich der minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge darüber hinaus eine bundesweite Gleichstellung bei der Inobhutnahme festgelegt (in § 42 Abs. 3 SGB VIII), sowie, dass für minderjährige Flüchtlinge ein Vormund oder Pfleger zu bestellen ist. Damit haben auch minderjährige unbegleitete Flüchtlinge einen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB VIII.

## 2 Zentrale Problemlagen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Auch wenn das Spektrum der Lebenslagen junger Menschen mit Migrationshintergrund sehr groß ist und sich von dem junger Menschen ohne Migrationshintergrund prinzipiell nicht unterscheidet, wachsen erstere jedoch vermehrt in Familien mit Risikolagen auf. So gelten bundesweit **26 % der Kinder in Familien mit Migrationshintergrund als armutsgefährdet**, bei den Kindern in Familien ohne Migrationshintergrund liegt dieser Anteil lediglich bei 15 %.<sup>6</sup>

Wesentlich für die Lebenssituation, die Chancengleichheit und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen ist ihre schulische und berufliche Qualifikation<sup>7</sup>. Hierbei zeigen sich große

<sup>5</sup> Gemäß internationalem Flüchtlingsrecht ist ein Flüchtling eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“ (Art.1 A, Abs.2 der Genfer Flüchtlingskonvention).

<sup>6</sup> Vgl. BMFSFJ (Hrsg.): Familienreport, Berlin 2010, S. 56.

<sup>7</sup> Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bevölkerung mit Migrationshintergrund in BW; statistik Aktuell, Mikrozensus, Stuttgart 2008

Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Junge Menschen mit Migrationshintergrund besuchen häufiger niedriger qualifizierende Schulen als junge Menschen ohne Migrationshintergrund, sodass in der Folge auch der Zugang zur Berufsausbildung für diese jungen Menschen mit Migrationshintergrund besonders prekär ist und unterschiedliche Bildungs- und Lebenschancen fortgeschrieben werden.

Die Ursachen für die schlechtere schulische bzw. berufliche Qualifikation von jungen Migranten dürften unter anderem in den häufig bestehenden **Sprachproblemen** liegen. Ein weiterer Aspekt ist aber auch die Tatsache, dass in Deutschland der **Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Bildung in hohem Maße vom Bildungsniveau und der Bildungsintegration der Eltern** abhängt. Die schlechtere schulische und berufliche Qualifikation stellt jedoch nicht nur häufig die Vorstufe für eine soziale Schieflage, sondern auch ein Erschwernis für die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft dar.

Wichtig ist es, soziale Problem nicht zu kulturalisieren. Trotz allem sind vorhandene Problemlagen immer auch vor dem Hintergrund der sozialen und kulturellen Zugehörigkeit zu reflektieren<sup>8</sup>.

## 2.1 Wichtige Zielgruppen und Handlungsbereiche

Im Folgenden sind zentrale Zielgruppen und Handlungsbereiche zum Thema Integration Jugendliche Migrantinnen und Migranten aufgeführt, die sich über konkreter Einschätzungen durch den Jugendmigrationsdienst sowie die Kolleginnen und Kollegen des Kreisjugendrings und des Fachbereichs Jugendarbeit des Kreisjugendamtes aus ihrer laufenden Tätigkeit heraus ergeben. Dabei unterscheiden sich die Problemlagen in der Regel aufgrund der Dauer des Aufenthalts in Deutschland.

### 2.1.1 Eltern/Familien mit Kindern und Jugendlichen, Sprache

Familien, die neu nach Deutschland eingewandert sind als auch Eltern, die bereits in Deutschland leben, haben oftmals große Probleme mit der deutschen Sprache. Dieses wirkt sich auf die Kinder aus. Sprache ist der zentrale Schlüssel für Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft.

Kinder aus neu eingewanderten Familien haben insgesamt weniger Probleme bei der Integration als ihre Eltern und Jugendliche. Da sie die Chance haben bereits im Kindergarten Deutsch zu lernen, treten weniger Sprachprobleme auf. Allerdings bestehen für diese Gruppe – als auch für schon länger in Deutschland lebende Migranten- auch Integrationsprobleme, wenn die deutsche Sprache nicht bis zum Schuleintritt gelernt wurde. Fehlende bzw. unzureichende Sprachkompetenzen stellen häufig eine wesentliche Benachteiligung bei der Einschulung und anderen Übergängen dar.

Häufig fehlt es auch an häuslichen Unterstützungsmöglichkeiten, da die Eltern oftmals keine ausreichenden Sprachkenntnisse besitzen und das deutsche Bildungssystem mit seinen spezifischen Anforderungen nicht kennen.

Auch für Familien, die schon seit längerem in Deutschland leben, ist es deshalb besonders wichtig, dass Kinder (und auch Eltern) frühzeitig die deutsche Sprache lernen. Aus diesem Grund ist der Besuch des Kindergartens besonders wichtig, auch wenn aufgrund schwierigerer sozioökonomischer Bedingungen die Kosten für Einrichtungen eine Rolle spielen.

Die Werte und Normen der Herkunftsfamilie unterscheiden sich oft von den hier lebenden Familien. Dies erschwert den Kontakt zu Einheimischen. Auch die Erziehungsvorstellungen/

---

<sup>8</sup> Vgl. Empfehlungen des Deutschen Vereins zur erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch die Kinder- und Jugendhilfe, NDV Januar 2011, S.1ff

Erziehungsstile und auch der Stellenwert von schulischer und beruflicher Bildung sind oftmals mit den Traditionen des Herkunftslandes verbunden. Dies zeigt sich beispielsweise in der unterschiedlichen Erziehung von Jungen und Mädchen. Die Erziehung von Mädchen orientiert sich häufiger an der Familiengründung, während bei Jungen eher die Berufsausbildung im Vordergrund steht.

Eltern, die die deutsche Schule häufig selbst nicht besucht und keine Ausbildung in Deutschland absolviert und zum Teil auch die deutsche Sprache kaum sprechen, haben in der Regel große Defizite wenn es darum geht, bildungs- bzw. schulspezifische Informationen zu erlangen, Partizipationsmöglichkeiten zu nutzen und diese mit ihren Kindern zu reflektieren.

#### Ansatzpunkte

- Frühzeitig ansetzende und begleitende Integration von Kindern in das Bildungssystem notwendig, um mögliche Entwicklungsdefizite auszugleichen
- Förderung eines offenen und interkulturell sensiblen Verhaltens auf Seiten von Institutionen, Organisationen und Verwaltungen.
- Aufbau und Pflege von Netzwerken, um bereits vorhandenes Wissen künftig besser nutzen zu können.
- Frühförderung

### **2.1.2 Jugendliche an weiterführenden Schulen**

Die vorgenannte Differenzierung nach Dauer des Aufenthalts in Deutschland wirkt sich ebenfalls auf die Problemlagen der Altersgruppe Jugendlicher an weiterführenden Schulen aus. Auch hier wird nach Neueingewanderten und Jugendlichen unterschieden die bereits hier aufgewachsen sind und in Deutschland Kindergarten und Grundschule besucht haben.

#### Neu zugewanderte Jugendliche:

- Durch den Spracherwerb in einer internationalen Vorbereitungsklasse (VKL) entsteht ein Zeitverlust ca. ein Jahr, da der Übergang nicht nahtlos in den "nächsthöheren Jahrgang" erfolgen kann. Dies führt dazu, dass Neuzugewanderte oftmals zu den Klassenältesten gehören. Der Anschluss an die entsprechende Alters-Peergroup (Freundschaften, Freizeitaktivitäten, Hobbys) ist erschwert.
- Je älter neu zugewanderte Jugendliche sie sind, desto schwieriger ist ggf. der Wechsel auf Realschule oder Gymnasium
- Weiterführende Schulen bieten notwendige Unterstützungsleistungen für neuzugezogene Jugendliche in Form zusätzlicher Förderung in Deutsch sowie den geforderten Fremdsprachen nicht an. Kenntnisse in der Muttersprache finden keine Anerkennung.
- Bereits erworbene Bildungsnachweise sind selten anerkannt und kaum verwendbar
- Fehlende Kenntnisse des Bildungssystems führen dazu, die eigenen Chancen und Möglichkeiten nicht nutzen zu können (Zugangs-, Übergangsvoraussetzungen in weiterführende Schulen). Hier können auch die Eltern (meistens) keine Unterstützung bieten, da sie das Bildungssystem ebenfalls kaum kennen und vielfach nicht ausreichend Deutsch sprechen.

#### Jugendliche Migranten, die hier aufgewachsen sind:

- Weiterhin Sprachprobleme, vor allem bei denen, die zeitweise wieder im Ausland gelebt haben. Diese Schüler finden jedoch in der Regel in Klassen ihrer Altersjahrgänge zurück.
- Häufig unrealistische Einschätzungen der beruflichen Möglichkeiten aufgrund fehlender Kenntnisse des Bildungssystems.

- Erwartungsdruck von Eltern an einen guten Schulerfolg. Sie wissen aber oft nicht wie sie ihre Kinder dabei unterstützen können.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund fühlen sich oft frühzeitig als die „Schwächeren“ mit weniger Chancen. Dies führt dazu, dass sie schneller resignieren und auf schulischen Erfolg weniger Wert legen, als auf Freizeitaktivitäten.
- Oft sind sie auch zu Hause vergleichsweise stark eingespannt und müssen auch viel Verantwortung übernehmen.
- Fehlende Teilnahme der Eltern an Elternabenden führt dazu, dass die Eltern über den schulischen Verlauf oft zu wenig wissen und oft relativ spät bemerken, dass etwas nicht gut läuft und Chancen und Möglichkeiten verlorengehen.
- Unterstützung wird oft zu spät in Anspruch genommen

#### Ansatzpunkte:

- Begleitende Integration von Eltern und Kindern durch Träger der Jugendhilfe, Schulen, Gesellschaft, Angebote der Jugendarbeit...

### **2.1.3 Übergang Schule-Beruf**

In der Übergangszeit von der Schule in den Beruf stehen jugendliche Migrantinnen und Migranten vor einer besonders problematischen Phase mit vielfältigen unbekanntem Anforderungen und Ansprüchen ohne angemessene Bewältigungs-Strategie. Verstärkend kommen die Verunsicherungen der Pubertät beispielsweise in den Prozessen der Persönlichkeitsentwicklung zudem noch im fremden Land, enturzelt aus vertrauten Bezügen dazu.

Eine Zeit, ausgezeichnet durch sehr viel höhere Risiken des Scheiterns und Versagens im Vergleich zur gleichaltrigen Gruppe der Einheimischen.

Entsprechend dem vorangegangenen Punkt ergeben sich auch beim Übergang von Schule in den Beruf zum Teil spezifische Problemsituationen bei Neuzugewanderten bzw. bereits in Deutschland Aufgewachsenen

#### **Neu zugewanderte Jugendliche im Übergang Schule / Beruf:**

- Die mitgebrachten schulischen Bildungsnachweise sind nicht oder nur bedingt verwertbar, bzw. passen nicht zu den gewünschten Bildungs- und Berufszielen bzw. sie schränken die Jugendlichen in ihrer Berufswahl ein.
- Die Jugendlichen erleben weniger nach ihren Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entscheiden zu können, als nach dem Dogma von „Restplätzen“.
- Entsprechende Sondermaßnahmen als Ausweg aus Ihrer Zugangseinschränkung zum Bildungs- und Ausbildungsmarkt empfinden die Jugendlichen selbst bei noch fehlenden Deutschkenntnissen oftmals als eine „Warteschleife“. Oft sind Motivation und Leistungsbereitschaft bei Jungen niedriger, noch zu warten und sich noch zu verbessern, da sie sich bereits zu alt fühlen.

#### **In Deutschland aufgewachsene Jugendliche mit Migrationshintergrund**

- Erleben sich im Übergang Schule Beruf oftmals schlechter gestellt aber auch schlechter ausgerüstet und ausgestattet. Sie sehen ihre Chancen sind geringer.
- Die Jugendlichen haben zwar oft schon Praktika etc. absolviert, aber trotzdem Probleme sich realistisch einzuschätzen und sich daher folgerichtig zu entscheiden.
- Die Jugendlichen kennen oft ihre Möglichkeiten zu wenig und haben in der Entscheidung aus unterschiedlichen Optionen die stimmige zu wählen alleine Schwierigkeiten.

- Die Eltern der Jugendlichen wünschen sich eine bessere Zukunft und erwarten eine gute Ausbildung, sie kennen aber die realen Möglichkeiten oftmals nicht oder zu wenig und leben in übersteigerten Erwartungshaltungen.

#### **Für beide Gruppen gilt:**

- Neuzugewanderte als auch schon länger in Deutschland lebende Migrantenfamilien leiden überwiegend unter fehlenden persönlichen sozialen Netzwerken über Schul-, Familien-, oder Arbeitskontakte welche Wege in Ausbildungsberufe ermöglichen könnten
- Betriebe und Unternehmen haben teilweise Probleme damit, Jugendliche mit Migrationshintergrund einzustellen, da sie häufiger nicht die üblichen ausbildungsrelevanten Voraussetzungen erfüllen.
- Die Eltern nehmen Unterstützungsangebote für ihre Kinder oft erst sehr spät in Anspruch. Fehlendes Wissen, schlechte „Ämtererfahrungen“ und das eigene Schamgefühl den eigenen Kindern keine wirkliche Hilfe sein zu können, erschweren die Situation.

#### Ansatzpunkte :

- Professionelle und sozialpädagogisch intensive und individuelle Vorbereitung, Begleitung und Unterstützung im Übergang Schule/Beruf sowie Begleitung während der Berufsausbildung mit individuellem Casemanagement für beide Gruppen.
- Erfolgreiche Integration der Zielgruppen gelingt, wenn gute Deutsch-Sprachkenntnisse erarbeitet und verwertbare Schulabschlüsse erreicht werden.
- Vernetzte Casemanagementarbeit der Jugendmigrationsdienste und anderer Akteure in Lokalen Kooperationen unterstützt den erfolgreichen Eingliederungsprozess in das deutsche Schul- und Ausbildungssystem.
- Vermeidung von Warteschleifen durch passgenaue Hilfen für Jugendliche bei Schullaufbahnplanung, Berufsorientierung, Berufswahlkompetenz und Ausbildungsplatzsuche.
- Befähigung der Jugendlichen -unter Einbindung der Eltern- zur richtigen Berufswahl und Berufswegplanung in Abstimmung mit den beteiligten Institutionen (Schulen, Arbeitsagentur).
- Verringerung der Gefahr des „Abrutschens in eine Randständigkeit“ und/oder abweichenden Verhaltens
- Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft über Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben auf lokaler Ebene.

#### **2.1.4 Soziale Integration**

Neben den Herausforderungen der Integration in Bildung und Ausbildung ist die soziale Teilhabe und Integration ein weiterer wichtiger Handlungsbereich.

Für Jugendliche sind oftmals nicht Eltern und Schule der Hauptbezugspunkt, sondern vielmehr der Freundeskreis, die besuchten Vereine und die kommunale Jugendarbeit. Hier verbringen sie einen wesentlichen Teil ihrer (Frei-)zeit. Diese Einrichtungen und der Freundeskreis können eine große Rolle bei der sozialen Integration einnehmen. Durch die sehr niederschwellige Zugänge, können sich Jugendliche ausprobieren und ihre Grenzen testen. Die Mitarbeiter bieten Räume an oder helfen den Jugendlichen Räume zu schaffen. Durch die Freunde lernt man die Stadt oder das Land ganz selbstverständlich kennen, ohne Wertung und erhobenen Zeigefinger, ohne Leistungsdruck lernen sie mit den Freunden die Sprache, Kultur, Umgangsformen und Gebräuche.

Vereine tragen mit ihrer Jugendarbeit einen großen Teil zur Integration in die Gesellschaft bei, beim gemeinsamen Erleben, sei es Sport oder Musik, gehört man ganz selbstverständlich dazu. In der Jugendarbeit werden Freundschaften und Beziehungen geknüpft, die für den weiteren Lebensweg wichtig sind.

## **2.2 Handlungsfelder für eine erfolgreiche Integrationsarbeit im Rems Murr Kreis**

Im Jahr 2010 fanden ein Planungsforum sowie Experteninterviews (Integrationsbeauftragte Backnang, Integrationsbeauftragte Schullamt, Jugendmigrationsdienst, Leitung Erziehungsberatungsstelle) zum Thema "Lebenslagen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund" statt. Sie wurden vom Kreisjugendring durchgeführt und hatten das Ziel, Handlungsfelder und konkrete Ansatzpunkte für die Fortschreibung des Teilplans zu erarbeiten bzw. benennen. Diese Handlungsfelder stimmen mit den in der Literatur diskutierten Themen und Bereichen weitestgehend überein. Sie stellen damit auch weitere Ansatzpunkte zu den unter Punkt 2 vorgestellten zentralen Problemlagen für den Rems-Murr-Kreis dar.

Folgende Handlungsfelder wurden für den Rems-Murr-Kreis benannt. Sie können für die Zukunft als Richtschnur zur Entwicklung von konkreten Maßnahmen zur Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten im Rems-Murr-Kreis dienen.

- Netzwerke
- Sprachförderung
- Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung von Institutionen
- Elternarbeit
- Übergang Schule Beruf
- Soziale Integration

Unter den einzelnen Punkten sind folgende Inhalte zu verstehen:

### **2.2.1 Netzwerke**

Die Vernetzung und Kooperation von unterschiedlichen Stellen und Einrichtungen ist der zentrale Punkt und für eine erfolgreiche Integrationsarbeit zwingend notwendig. Die Problemlagen der Jugendlichen sind zum Teil so vielfältig, dass nur mit Hilfe der Kooperation von unterschiedlichen Einrichtungen und Akteuren eine Lösung möglich ist. Dabei ist es auch wichtig Migrantinnenorganisationen mit einzubinden.

### **2.2.2 Sprachförderung**

Wie bereits unter Punkt 2.1 beschrieben, stellt die Sprachförderung ein zentrales Element einer erfolgreichen Integrationsarbeit dar. Sie sollte so gestaltet sein, dass sie auf die unterschiedlichen Bedarfe flexibel und niederschwellig reagieren kann.

Eine systematische frühe Sprachförderung ist der Schlüssel zu einer besseren Bildungsintegration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Sprachstandserhebungen in den Bundesländern belegen, dass viele Kinder im Vorschulalter sprachliche Entwicklungsbedarfe aufweisen und entsprechenden Förderbedarf haben. In Baden-Württemberg betrifft dies etwa ein Drittel der Kinder. Damit zukünftig frühzeitig erkannt werden kann, wo Förderbedarf besteht und welche Kinder gezielt unterstützt werden müssen, führen immer mehr Bundesländer flächendeckende Sprachstandsdiagnosen bei allen Kindern ein<sup>9</sup>. Im Rems-Murr-Kreis werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst im vorletzten Kindergartenjahr seit dem Schuljahr 2008/2009 flächendeckend Sprachstandserhebungen durchgeführt, mit breiter Akzeptanz bei

<sup>9</sup> Vgl. Familien in Baden-Württemberg, Bildung: Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund; Report 3/2008, S.6f

Eltern und Erzieherinnen. Ein intensiver Sprachförderbedarf lag beim Einschulungsjahrgang 2011 bei knapp einem Drittel, d.h. bei 1182 Kindern, vor, wobei Jungen häufiger eine sprachfördernde Unterstützung benötigten als Mädchen (35,2 % versus 28,9 %). Erwartungsgemäß ist der Sprachförderbedarf auch abhängig von der/den in der Familie gesprochenen Sprache(n). Von den Kindern, die sich zu Hause einsprachig deutsch verständigen, benötigten 19 % (knapp 500 Kinder) eine intensive Sprachförderung. Bei den zweisprachigen Kindern (deutsch und andere Familiensprache) wiesen über die Hälfte der Kinder (53,7 % bzw. 294 Kinder), bei den Kindern, die sich einsprachig in einer anderen Muttersprache als deutsch verständigten, über 80 % (341 Kinder) einen intensiven Sprachförderbedarf auf.

Sprachförderung ist nicht nur im Elementarbereich wichtig, sondern auf allen Bildungsebenen notwendig.

### **2.2.3 Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung von Institutionen**

Einrichtungen, Organisationen und Verwaltungen sollten einen internen Organisationsentwicklungsprozess starten und ihre MitarbeiterInnen interkulturell schulen und sensibilisieren. Dies führt zur interkulturellen Öffnung der jeweiligen Einrichtung und hilft den MitarbeiterInnen dabei adäquat mit der entsprechenden Zielgruppen zusammenzuarbeiten.

### **2.2.4 Elternarbeit**

Elternarbeit ist für die erfolgreiche Integration von Jugendlichen von großer Bedeutung. Wie bereits unter Punkt 2 beschrieben, ist nicht nur der schulische Erfolg von Jugendlichen stark von der Unterstützung der Eltern abhängig. Eltern mit Migrationshintergrund müssen dabei unterstützt werden, ihre Kinder zu unterstützen (vgl. auch Teilplan C.2.8 Elternbildung und Stärkung der Erziehungsfähigkeit).

### **2.2.5 Übergang Schule – Beruf**

Wie bereits in Punkt 2.1.3 aufgezeigt, stellt der erfolgreiche Übergang von der Schule in den Beruf eine der größten Herausforderungen im Aufwachsen Jugendlicher mit Migrationshintergrund dar. Die unter Punkt 3 dargestellten Projekte bieten konkrete Unterstützung an.

### **2.2.6 Soziale Integration**

Für ein Hereinwachsen in die Gesellschaft ist für Jugendliche und junge Erwachsenen nicht nur eine erfolgreiche Integration in Schule und Beruf von Bedeutung, sondern auch soziale Integration. Hierfür sind die kommunale Jugendarbeit, Vereine aber auch Freundeskreise von großer Bedeutung. Vereine und Jugendarbeit sollten sich ihrer Aufgabe bewusst sein und ihr Angebote ggf. in Richtung der Bedürfnisse dieser speziellen Zielgruppe verändern. Dies kann bedeuten von tradierten Angeboten und Wegen abzuweichen.

Wichtig ist, dass die sechs genannten Bereiche nicht getrennt voneinander zu betrachten sind, sondern nur eine Verzahnung und integriertes Handeln zum notwendigen Erfolg führt.

## **3 Situation im Rems-Murr-Kreis**

### **3.1 Wichtige Akteure in der Integrationsarbeit im Rems-Murr-Kreis**

Im Rems-Murr-Kreis gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Akteuren die sich in der Integrationsarbeit engagieren. Gerade die **Städte und Gemeinden** sind für die Integration von Jugendlichen ein wichtiger Ort. Demnach gibt es auf kommunaler Ebene eine vielfältige unterschiedlichen Angebote und Maßnahmen die Jugendliche unterstützen. Die meisten Angebote setzen an einem oder mehreren der oben genannten Handlungsfelder an.



Der kommunalen Jugendarbeit kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Viele Gemeinden im Rems-Murr-Kreis fördern **Jugendhäuser, Aktivspielplätzen und Mobile Jugendarbeit** in ihren Gemeinden, so dass hierdurch ein wichtiger Teil zur sozialen Teilhabe bereitgestellt wird. Durch sehr niederschwellige Zugänge, können sich Jugendliche dort ausprobieren und ihre Grenzen testen. Die Mitarbeiter bieten Räume an oder helfen den Jugendlichen Räume zu schaffen. Die Teilnahme ist meist kostenfrei, so dass hier keine Hürde entsteht.

Als Beispiel für weitere Kooperationen der Jugendarbeit in den Gemeinden können gemeinsame Einzelaktionen mit den **Moschen, Kirchen** und den Migrantenvereinen im Rems-Murr-Kreis aufgeführt werden. In fast jeder Gemeinde im Rems-Murr-Kreis sind **Migrantenvereine** neben den einheimischen Vereinen auf Festen und Veranstaltungen dabei und tragen ihren Teil zum Gelingen des Festes bei. Es gibt eine Vielzahl von Kooperationen der kommunalen und Vereins- Jugendarbeit mit den Migrantenvereinen, die im kleinen örtlichen Bezug zur Integration beitragen

**Schulen** stellen ebenfalls wichtige Akteure im Zuge von Integrationsarbeit dar. Bei der Wahrnehmung ihres Bildungsauftrages leisten sie einen zentralen Beitrag zur Bildungsintegration. Hinzu kommt ihre Beteiligung als Kooperationspartner z.B. in zahlreichen Projekten sowie in der Schulsozialarbeit.

Die **Agentur für Arbeit** im Rems-Murr-Kreis engagiert sich seit Mitte 2010 in Kooperation mit dem Kreisjugendring besonders in der Berufsorientierung und im Übergang von der Schule in den Beruf von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund. Dieses Engagement zeigt sich einmal in der finanziellen Förderung von Projekten aber auch in dem besonderen Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit.

Es zeigt sich, dass sich im Landkreis verschiedene Stellen direkt oder indirekt mit der Integration jugendlicher Migrantinnen und Migranten beschäftigen. Im Folgenden soll näher auf Aufgaben und Projekte des Kreisjugendamts, des Kreisjugendrings und des Jugendmigrationsdienstes näher eingegangen werden., da sie in den zentralen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe für die Integration von Jugendlichen Migranten und Migrantinnen tätig sind. Die hier beispielhaft vorgestellten Projekte richten sich zum Teil an alle Jugendlichen, viele direkt an Jugendliche mit Migrationshintergrund. Allen Projekten gemeinsam ist, dass sie der beruflichen und gesellschaftlichen Integration von jungen Menschen auf unterschiedlichen Ebenen dienen.

### 3.1.1 Kreisjugendamt, Jugendhilfe und Jugendarbeit

Die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe richten sich nicht speziell nur an Jugendliche mit Migrationshintergrund. Trotzdem erreichen sie mit ihren zielgerichteten und themenspezifischen Angeboten oftmals viele junge Migrantinnen und Migranten und unterstützen so die Integration und Partizipationsmöglichkeiten dieser Jugendlichen.

Alle im Kreisjugendamt organisierten Fachbereiche, so die sozialräumlich aufgestellte Kinder- und Jugendhilfe in den Mittelbereichen Waiblingen, Backnang und Schorndorf, der Fachbereich Wirtschaftliche Kinder- und Jugendhilfe, der Fachbereich Unterhalt, Beistandschaften und Vormundschaften, die verschiedenen Beratungsstellen sowie in besonderem Maße auch der Fachbereich Jugendarbeit, sind aufgrund ihrer Funktionen und Aufgaben für Kinder, Jugendliche und Eltern (steuernd und integrierend) tätig. Hinzu kommen eine Vielzahl von Akteuren und Stellen, mit denen im Sinne bester Lösungen für diese Klientel in kooperativer Weise zusammengearbeitet wird.

So werden zentrale Aufträge der Kinder- und Jugendhilfe im Sinne des SGB VIII im Kreisjugendamt als auch in Kooperation mit freien Trägern in ständigem Austausch geplant, ausgeführt und weiterentwickelt, wie z.B.:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege § 22 SGB VIII
- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie § 16 SGB VIII Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 27 ff. SGB VIII
- Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit (incl. Schulsozialarbeit) gemäß §§ 11 und 13 SGB VIII

Besonders die Angebote der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII und der Jugendsozialarbeit gemäß § 13 SGB VIII sind mitentscheidend für die schulischen, beruflichen und sozialen Teilhabechancen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und für die Eröffnung von altersgerechten Entfaltungs- und Begegnungsräumen mit Gleichaltrigen unterschiedlicher Herkunft. Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII fördert durch ihre Angebote der offenen Jugendarbeit, Vereinsarbeit und der internationalen Jugendarbeit insbesondere die soziale Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und eröffnet mit ihren außerschulischen Bildungsangeboten neue Lern- und Engagementfelder.

Das aufgeführte Spektrum zeigt die Möglichkeiten auf, integrierend zu wirken:

- Neu- und Weiterentwicklungen in der Jugendarbeit
- Begleitung und Unterstützung Haupt- und Ehrenamtlicher
- Veranstaltung von Jugendbefragungen und –foren
- Koordination u. Vernetzung, Leitung von Arbeitskreisen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis
- Fachberatung von MitarbeiterInnen,
- Ansprechpartner der Gemeinden in Fragen der Jugendarbeit
- Fortbildung zu aktuellen Themen und Schwerpunkten der Jugendarbeit (Arbeitskreise und Fachtage)
- Konzeptionsentwicklungen
- Projekte: z.B. Freizeiten, Jungen-/Mädchenprojekte, Filmfest (Alles auch unter dem Blickwinkel der Integration und Förderung der Interkulturellen Kompetenz der MitarbeiterInnen)
- Jugendarbeitsleasing
- Bereitstellung Fachstelle Rechtsextremismus zur Förderung von Toleranz und Aufklärung.

Durch die Angebote der Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII, finden insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund, deren Entwicklungschancen aufgrund von sozialen Benachteiligungseffekten und individuellen Unterstützungsbedarfen beeinträchtigt sind eine passgenaue Unterstützung.

Schul- und berufsbezogenen Themen werden bei der Jugendsozialarbeit an Schulen und den Schulsozialarbeit individuell bearbeitet. Hierzu gehört auch die Unterstützung an den Bildungsübergängen. Derzeit wird an 40 Schulen in 19 Kommunen des Rems-Murr-Kreises Schulsozialarbeit durch 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten.

In allen Bereichen der außerschulischen Problemlagen greift die Mobile Jugendarbeit mit ihren direkten und niederschweligen Zugängen im Sozialraum.

### **3.1.2 Kreisjugendring Rems-Murr e.V. (KJR)**

Als jugendpolitische Interessensvertretung auf Kreisebene kümmert sich der Kreisjugendring (KJR) um alle Belange von Jugendlichen. Er bildet den Dachverband der kreisweit organisierten verbandlichen Jugendarbeit. Neben den Funktionen als Servicestelle für die Mitgliedsverbände und die Öffentlichkeit ist er Dienstleister und fachkompetente Anlaufstelle für

die Jugendarbeit. Der KJR ist in politischen Gremien aktiv, und führt ebenfalls eigene Projekte durch.

Sein Ziel ist es, Vielfalt und Gleichberechtigung als selbstverständlich zu erkennen und dies durch die tägliche Arbeit zu transportieren. So gilt es für den Verein, demokratische Werte zu vermitteln und die gesellschaftliche Beteiligung von jungen Menschen unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft zu stärken.

Der Fachbereich Jugendarbeit und die Fachstelle Rechtsextremismus des Kreisjugendamts und der Kreisjugendring sind zum Kreishaus der Jugendarbeit zusammengeschlossen. Kreisjugendamt und Kreisjugendring führen immer wieder gemeinsame Projekte durch.

Die im Folgenden dargestellten Projekte „Vielfalt tut gut“ und „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ sowie das Projekt „Jugendarbeit in der Moschee“ und „Meslek Kuvvettir“ sind unterschiedliche Projekte, die mit regionalen und integrierten Strategien die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern wollen.

Gefördert sind diese Projekte hauptsächlich durch EU- und Bundesmittel.

Die Projekte „Vielfalt tut gut“ und „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ werden von Kreisjugendamt und Kreisjugendring in Kooperation umgesetzt.

### 3.1.2.1 Projekte

#### Jugendarbeit in der Moschee

Seit 2009 unterstützt der Kreisjugendring, mit Hilfe durch Fördermittel des Europäischen Integrationsfonds, Moscheevereine beim Aufbau von Jugendarbeitstrukturen. Es wurden Jugendgruppen gegründet, Jugendräume eingerichtet und unterschiedliche Maßnahmen und Aktionen umgesetzt. Ziel der des Projektes ist es, die Persönlichkeit von Jugendlichen zu stärken. Zusätzlich soll eine **interkulturelle Öffnung** sowohl auf Seiten der Moscheen als auch auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft erreicht werden. Durch unterschiedliche Module wie Moscheegespräche und interkulturelle Feste kommt es immer wieder zu Begegnungen zwischen Zuwanderern und Deutschen, die diese Öffnung unterstützt.

In der Arbeit mit den Moscheevereinen wurde schnell deutlich, dass eines der dringendsten Themen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund der oftmals nicht gelingende **Übergang von der Schule in den Beruf** ist.

#### „Meslek Kuvvettir – Ausbildung ist Stärke“

Im Rahmen des Projekts Meslek Kuvvettir unterstützt der Kreisjugendring, mit einer Förderung des Europäischen Integrationsfonds und der Agentur für Arbeit im Rems-Murr-Kreis, besonders Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund beim **Übergang von der Schule in den Beruf**. Einige Projektmodule erlauben es, Jugendliche individuell beim Bewerbungsprozess zu begleiten. Andere arbeiten eher mit Gruppen. Ein, für den Erfolg des Projekts wichtiger Baustein, ist die Einbindung von **Eltern**. Im Rahmen von Elternseminaren werden Eltern über die Besonderheiten des Bildungs- und Ausbildungssystems informiert. Im Jahr 2011 konnten rund 250 Jugendliche und Erwachsene erreicht werden.

#### Projekt - Jobengine

Das Projekt „Jobengine“, das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds unterstützt wird, ist auch ein Projekt des Kreisjugendrings, das Jugendliche beim **Übergang von der Schule in den Beruf** unterstützt. Bei der Jobengine sind Jugendliche mit Migrationshintergrund jedoch nicht alleinige Zielgruppe. Trotzdem werden mit den Modulen der Jobengine auch immer Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht. Das Programm läuft seit 2005. Es wird jährlich neu beantragt.

### 3.1.2.2 Kooperationsprojekte mit dem Kreisjugendamt

#### **"Vielfalt tut gut" Förderzeitraum 1.1.2007- 31.12.2010**

Die förderwürdigen Ziele des Projekts „Vielfalt Tut Gut“ waren Toleranz, Vielfalt und Teilhabe zu fördern und gleichzeitig Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus abzubauen. Erreicht werden sollte dies über die Formulierung und Umsetzung von lokalen Aktionsplänen.

Der Lokale Aktionsplan im Rems-Murr-Kreis hatte über die gesamte Laufzeit folgendes Leitziel:

„Die Offenheit der Aufnahmegesellschaft und die Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen, Fremdenfeindlichkeit abbauen, Zivilgesellschaft stärken“. Das Leitziel wurde abhängig von regionalen Entwicklungen und Ereignissen um weitere Aspekte ergänzt. Bereits 2007 hat sich gezeigt, dass die politische Partizipation für gesellschaftliche Minderheiten eine bedeutende Rolle spielt, jedoch nicht optimal umgesetzt wurde. Es wurden Projekte für Migrantinnen und Migranten sowie für Menschen mit Behinderung begonnen. Ihre Möglichkeiten, sich politisch zu beteiligen, wurden - nicht nur im Hinblick auf die baden-württembergische Kommunalwahl 2009 - verbessert.

Ein zweiter Handlungszweig waren die Aktionsreihen gegen rechte Orientierung im ländlichen Raum, die in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Rechtsextremismus des Kreisjugendamts organisiert und durchgeführt wurden. Dabei wurde in Jugendkulturreihen mit Jugendlichen in verschiedenen Formaten sowohl über Rechtsextremismus diskutiert, als auch Offenheit und Toleranz thematisiert. Die Kulturwochen haben bei den Beteiligten nachhaltige Wirkung hinterlassen. Ein Beleg dafür ist die Kulturwoche „Vielfalt tut gut“, die Ende November 2011 in Murrhardt organisiert und durchgeführt wurde. Die Initiative dazu kam von Ehrenamtlichen, die auch schon bei den Kulturwochen im oberen Murrthal beteiligt waren. Sie reagierten damit auf das vermehrte Auftreten rechtsextremer Propaganda in Murrhardt und Umgebung.

Auch die aktive Theaterarbeit wurde in diesem Rahmen als weiterer Kommunikationsweg erkannt, da mit Hilfe des Theaterspielens integrative Arbeit sehr gut realisierbar wurde.

Konfrontiert mit dem Amoklauf in Winnenden am 11.3.2009 an der „Albertville-Realschule“, wurden die Leitziele im Jahr 2010 um die Thematisierung von Werten im Alltagsleben von Jugendlichen und jungen Erwachsenen erweitert. Dies entstand als Reaktion auf den Amoklauf: Hier war und ist der Lokale Aktionsplan mit seinem Know-How am Aufbau eines lokalen Netzwerks beteiligt. Dabei ging und geht es im Besonderen darum, die unterschiedlichen Interessen, Vorstellungen und Wünsche der Akteure zu moderieren.

Durch die Projektgelder konnten in Welzheim, Murrhardt, Backnang, Winnenden, Waiblingen, Fellbach, und Schorndorf so genannte **lokale Integrationsnetzwerke** aufgebaut werden, in denen unterschiedliche Akteure wie Kirchen, Moscheevereine, andere Vereine von Migranten, Vertreter der Jugendarbeit, Vertreter der Kommunen, Vereine und interessierte Einzelpersonen mit dem Ziel zusammen arbeiten, das Zusammenleben vor Ort zu verbessern. In so genannten lokalen Aktionsplänen wurden diverse Veranstaltungen und Angebote geplant und auch durchgeführt. Hierzu zählen Interkulturelle Feste, Fortbildungen, Fachtage und vieles mehr. **Mit allen Teilprojekten konnten über die vierjährige Projektlaufzeit ca. 17.700 Menschen erreicht werden. Dies waren Jugendliche aber auch Multiplikatoren und Fachleute.**

Das Projekt hat dem Kreisjugendring einen guten Zugang zu Moscheevereinen und ihren Mitgliedern ermöglicht. Durch diese lokalen Integrationsnetzwerke sind weitere Problemlagen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund benannt worden, denen der Kreisjugendring mit Hilfe anderer Projektmittel begegnet.

#### **„Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ Förderzeitraum 1.1.2011 – 31.12. 2013**

Bei „Toleranz fördern- Kompetenz stärken“ handelt es sich um das das Nachfolgeprojekt von „Vielfalt tut gut“. Ziel der Förderung ist es, die Strukturen, Netzwerke und Maßnahmen, die entstanden sind, in ihrer Nachhaltigkeit stärker zu verankern. D.h. das Kreisjugendamt und

der Kreisjugendring haben die Möglichkeit die oben bereits beschriebenen Maßnahmen weiterzuführen. Zu erwähnen ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass es die oben genannten Integrationsnetzwerke ohne personelle und finanzielle Unterstützung von Seiten des Kreisjugendringes und des Kreisjugendamtes schwer haben, ihre Arbeit auf diesem Niveau kontinuierlich fort zu führen.

### 3.1.3 Jugendmigrationsdienst

Als Teil der Jugendhilfe zielen die Jugendmigrationsdienste auf Vermeidung bzw. Ausgleich von individuellen Benachteiligungen ab und tragen dazu bei, das Recht aller jungen Menschen mit Migrationshintergrund auf umfassende Teilhabe und Chancengerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verwirklichen. Als Angebot der Jugendsozialarbeit (§13 SGB VIII) kooperieren sie mit anderen relevanten Diensten und Einrichtungen und nehmen für diese eine Anlauf-, Koordinierungs- und Vermittlungsfunktion im Hinblick auf die Zielgruppe junger Menschen mit Migrationshintergrund wahr.

Mit den Jugendmigrationsdiensten Schorndorf und Backnang/Waiblingen ist der Dienst mit zwei Fachstellen im Rems-Murr-Kreis vertreten. Träger ist der Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis.

Die Ziele der Arbeit des Jugendmigrationsdienstes liegen v.a. in der:

- Verbesserung der Integrationschancen (sprachliche, schulische, berufliche und soziale Integration),
- Förderung von Chancengerechtigkeit,
- Förderung der Partizipation junger Migrantinnen und Migranten in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens.

Die Jugendmigrationsdienste haben in erster Linie die Aufgabe, mit dem Verfahren des Case Managements und dem Instrument des individuellen Integrationsförderplans, junge Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Zugleich beteiligen sich die Einrichtungen aktiv bei der Vernetzung der Angebote für Jugendliche in den Sozialräumen und bei der interkulturellen Öffnung der Einrichtungen und Dienste in sozialen Handlungsfeldern.

#### 3.1.3.1 Projekte

##### **BerAber (Berufliche Ausbildung erfolgreich gestalten) – 2011**

Das Projekt (Laufzeit 2009 bis 2013) wird finanziert durch den Europäischen Sozialfonds ESF. Zur Zielgruppe gehören Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 14-25 Jahren.

##### Ziele:

- Schaffung zusätzlicher geeigneter Ausbildungsstellen für Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Erhöhung der Anzahl Jugendlicher mit Migrationshintergrund die eine Berufsausbildung aufnehmen.
- Sicherstellung einer erfolgreichen Ausbildung und damit Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen durch sozialpädagogische Begleitung der Jugendlichen und AnsprechpartnerInnen aus den Betrieben durch die Ausbildung.

##### Inhaltliche Module:

Casemanagement, kooperierendes vernetztes Bewerbungstraining (Erweiterung bestehender Systeme), Sprachförderung, Vorbereitungsklasse, Kompetenzanforderungsprofile, Kom-

petenzcheck, Kompetenztrainings, Arbeitsprobe, Übergabekonzept, Elternbildungsarbeit/Elternkontakte, Netzwerk Firmenkontakte, Ausbildungsbegleitung (in Zusammenarbeit mit abH-Träger), Gremien/Vernetzung.

Erreicht wurden 2011 über **110 Jugendliche Migrantinnen und Migranten** besonders intensiv über mehrfache Modulteilnahmen und einem intensiven Casemanagement-Verfahren, welches über individuelle Integrationsförderplanung die Integrationsprozesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielgerichtet und individuell begleitet. **Insgesamt nehmen an allen Modulen und Maßnahmen über 500 junge Menschen im Raum Schorndorf und Raum Backnang teil.**

### **IuVel - Integration und Verantwortung gemeinsam leben**

Das Integrationsprojekt „IUVEL - Integration Und Verantwortung gEmeinsam Leben“ des Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis, angegliedert im Fachbereich Jugendmigrationsdienst an den Standorten Backnang und Schorndorf wird finanziert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Entsprechend den gesetzten Zielen werden Migrantinnen, Migranten und Einheimische allen Alters dabei unterstützt, ihre Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln um gemeinsam ein aktiv ausgestaltetes gesellschaftliches Miteinander zu erreichen. Außerdem zielen die Projektmaßnahmen darauf ab, das Zusammenleben im Sozialraum durch interkulturelle Angebote zu verbessern, interessanter zu gestalten und gemeinsam zu bereichern. **Mit dem auf vier Jahre angelegten Projekt (2009 bis 2012) wurden bislang rund 540 Menschen, darunter Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene Migrantinnen und Migranten erreicht.**

#### Maßnahmen und Module:

Schulungsseminare für ehrenamtliche Migrantinnen und Migranten aus Migrantenselbstorganisationen und Einheimische, Erlebnisorientierte Maßnahmen, Besichtigungen; Bildungs- und Begegnungsfahrten, Bildungs- und Präventionsseminare sowie Veranstaltungen in den Sozialräumen Schorndorf und Backnang.

### **3.1.3.2 Kooperationsprojekte mit dem Kreisjugendring**

Die **Berufseinstiegsbegleitung** und die **Kompetenzagentur** werden in Trägerkooperation/ Bietergemeinschaft von Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis/ Jugendmigrationsdienst und dem Kreisjugendring Rems-Murr-Kreis durchgeführt.

#### **Berufseinstiegsbegleitung**

Das Modellprojekt „Berufseinstiegsbegleitung“ ist für förderbedürftige Schülerinnen und Schüler konzipiert, die zusätzliche Unterstützung beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung benötigen. Projektbeteiligte Schulen im Rems-Murr-Kreis sind: die **Mörike-schule in Backnang, die Zeppelinschule in Fellbach, die Stauferschule in Waiblingen sowie die Keplerschule in Schorndorf.**

Erreicht werden überwiegend Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund. Durch die Projekteinbindung kann Bildungsbenachteiligung ausgeglichen und ein erfolgreicher schulischer Abschluss sowie ein fließender Übergang in eine passgenaue schulische oder duale Ausbildung gesichert werden.

Durch gezielte Förderangebote wird der Einstieg in das Berufsleben erleichtert und nachhaltig gefestigt. Ab der Vorabgangsklasse bis spätestens 24 Monate nach Ende der allgemein bildenden Schule steht den Schülerinnen und Schülern ein Berufseinstiegsbegleiter zu Seite, der sie in folgenden Bereichen unterstützt: Erreichen des Schulabschlusses, Berufsorientie-

rung und Berufswahl, Suche eines Ausbildungsplatzes, Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses.

**Die Berufseinstiegsbegleitung erreicht derzeit 115 Förderbedürftige Schülerinnen und Schüler. Berufseinstiegsbegleitung ist eine Maßnahme, die von der Agentur für Arbeit gefördert wird.**

### **Kompetenzagentur**

Das Programm Kompetenzagenturen ist Bestandteil der Initiative JUGEND STÄRKEN, welches durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auferlegt ist und auf eine bessere Integration junger Menschen in Deutschland abzielt.

Kompetenzagenturen unterstützen besonders benachteiligte Jugendliche dabei, ihren Weg in einen Beruf und in die Gesellschaft zu finden. Sie bieten Hilfen für diejenigen, die vom bestehenden System der Hilfeangebote für den Übergang von der Schule in den Beruf nicht (mehr) erreicht werden. Ansprechpartner suchen die Jugendlichen auf, vereinbaren gemeinsam mit ihnen individuelle Förder- und Qualifizierungspläne und kontrollieren die Umsetzung. Sie begleiten die Jugendlichen langfristig und beziehen dabei ihr familiäres und persönliches Umfeld ein.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert das Programm aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). **Erreicht werden 134 junge Menschen, mehr als zwei Drittel davon haben einen Migrationshintergrund.**

## **4 Personal und Finanzen**

Im Jugendhilfeausschuss am 20.10.1997 war mit der Verabschiedung des Teilplans in Maßnahme 1 beschlossen worden, dass die bei den Jugendmigrationsdiensten (ehemalige Jugendgemeinschaftswerke) für die Eingliederung von jugendlichen Aussiedlerinnen und Aussiedlern (jetzt: Jugendlichen mit Migrationshintergrund) vorhandenen zwei Personalstellen erforderlich sind und sich der Landkreis zur Sicherung der beiden Jugendmigrationsdienste an den Kosten beteiligt (vgl. DS 99/97). Im Haushalt 2012 sind für die beiden Jugendmigrationsdienste insgesamt 30.000,-- EUR eingestellt.

## **5 Bewertung/ Maßnahmen**

Die Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten stellt weiterhin eine zentrale gesamtgesellschaftliche Aufgabe in Deutschland dar.

Durch die Tatsache, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund vermehrt in Familien mit multiplen Risikolagen (z.B. Armutsgefährdung, Arbeitslosigkeit, geringes Bildungsniveau) aufwachsen, schränken sich ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen gegenüber gleichaltrigen Kindern- und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund deutlich ein.

Das SGB VIII stellt die wesentliche gesetzliche Grundlage für die in Deutschland lebenden jungen Menschen dar. Im Rahmen des SGB VIII, kann die Kinder- und Jugendhilfe einen Beitrag zur erfolgreichen Integration/Partizipation von jugendlichen Migrantinnen und Migranten leisten.

Der Teilplan erhebt nicht den Anspruch -und kann dies auch gar nicht-, alle Facetten und alle in den vielfältigen Aktivitäten um Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten tätigen Akteure benennen oder darstellen zu können. Vielmehr versucht er, mit den dargestellten Punkten den Einstieg in einen nachhaltig wirksamen Prozess zu befördern.

Zentrale Handlungsbereiche bestehen auf den Feldern der **Bildungsintegration** und der **sozialen Integration**. Problematische Situationen in den Familien, den weiterführenden Schulen und beim Übergang in den Beruf, weisen darauf hin, dass die häufig bestehenden Sprachprobleme in der gesamten Familie auch über lange Zeiträume Bestand haben und nicht nur bei Neuzugewanderten vorliegen. Bei Sprachdefiziten ergeben sich ungünstige Startvoraussetzungen in das deutsche Bildungssystem und damit letztlich auch für die Integration in die Gesellschaft. Sprache stellt sich damit als eine Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Integration nicht nur junger Menschen mit Migrationshintergrund dar. Hinzu kommt, dass sich die Werte und Normen in den Familien oft erheblich von denen der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden. Dies zeigt sich beispielsweise in einer stark geschlechterspezifischen Erziehung von Jungen (eher berufsorientiert) und Mädchen (eher familienorientiert).

Bereits im Vorfeld zu den Arbeiten des Teilplans im Jahr 2010, hat sich der Rems-Murr-Kreis mit Zugängen zum Thema der Integration jugendlicher Migranten intensiv beschäftigt. Unter Beteiligung einer Vielzahl von Expertinnen und Experten aus Organisationen, Verwaltungen, Einrichtungen und Vereinen aus dem Kreis wurden zentrale Handlungsbereiche benannt, die für eine künftige Arbeit die Richtung weisen:

- Netzwerke
- Sprachförderung
- Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung von Institutionen
- Elternarbeit
- Übergang Schule Beruf
- Soziale Integration

Damit wird deutlich, dass die Integration von Jugendlichen Menschen mit Migrationshintergrund auch auf lokaler Ebene und Kreisebene als wichtiges gesellschaftliches Thema wahrgenommen und vielfach bearbeitet wird.

Beim **Kreisjugendamt** bildet der Bereich der Jugendarbeit (§11 SGB VIII) -neben andern wichtigen Leistungen der Jugendhilfe (z.B. § 22 SGB VIII, §§ 27ff.)- einen zentralen Schwerpunkt bei der gesellschaftlichen Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten. Auch die Schulsozialarbeit, derzeit in 19 Gemeinden an 40 Schulen präsent und mit 56 Mitarbeitern ausgestattet, leistet für den einzelnen Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Kooperation mit den wichtigsten Akteuren, passgenaue Unterstützung.

Der **Jugendmigrationsdienst** erfüllt mit seinen Fachstellen Schorndorf und Backnang/Waiblingen Leistungen der Jugendsozialarbeit nach §13 SGB VIII. Ihr Schwerpunkt liegt vor allem in der individuellen Integrationsförderung mittels Case Management von jungen Migrantinnen und Migranten. Als Träger der Jugendhilfe fördert der Landkreis die zur Wahrnehmung der Aufgaben notwendigen Personalstellen durch eine Kostenbeteiligung. Über die Projekte "BerAber- Berufliche Ausbildung erfolgreich gestalten" (Europäischer Sozialfonds ESF), sowie die Kooperationsprojekte mit dem Kreisjugendring "Berufseinstiegsbegleitung" und "Kompetenzagentur" werden Jugendliche individuell im Bereich Übergang Schule und Beruf unterstützt. Im Projekt "luVel- Integration und Verantwortung gemeinsam Leben" (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) steht die gesellschaftliche Integration im Vordergrund. 2011 konnten über 1000 Menschen, davon viele Jugendliche Migrantinnen und Migranten, allein mit den Projekten erreicht werden.

Für den **Kreisjugendring** e.V., als Dachverband der verbandlichen Jugendarbeit im Rems-Murr-Kreis, ist es ein wesentliches Ziel, Vielfalt und Gleichberechtigung als Selbstverständlichkeiten in der täglichen Arbeit umzusetzen. Dabei gilt es demokratische Werte zu vermitteln und die gesellschaftliche Beteiligung junger Menschen unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft zu stärken. Da der Fachbereich Jugendarbeit und die Fachstelle Rechtsextremismus des Kreisjugendamtes und der Kreisjugendring im Kreishaus der Ju-



gendarbeit in Backnang zusammengeschlossen sind, sind Kooperationen und die Durchführung von gemeinsamen Projekten unter günstigen Bedingungen immer wieder möglich.

Die durchgeführten und laufenden Projekte des Kreisjugendrings bestätigen dies.

Mit dem Projekt "Vielfalt tut gut" (Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend) wurde über die Projektlaufzeit von 2007 bis 2010 im Rahmen von lokalen Aktionsplänen die Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund auf vielfältige Weise gefördert. Durch den Aufbau von lokalen Integrationsnetzwerken (Welzheim, Murrhardt, Backnang, Winnenden, Waiblingen, Fellbach, und Schorndorf) ist es gelungen, nachhaltige Strukturen für ein besseres Zusammenleben vor Ort auf den Weg zu bringen. Die Vielfalt der Akteure (Kirchen, Moscheevereinen, Migranten-Vereinen, Vertreter der Jugendarbeit und Kommunen, engagierten Einzelpersonen) zeigt eindrucksvoll, dass Integration gelingen kann. Dazu bedarf es der in diesem Projekt geförderten Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Über die gesamte Laufzeit wurden mit dem Projekt "Vielfalt tut gut" rund 17.700 Menschen (Jugendliche, Multiplikatoren, Fachleute) erreicht.

Durch das bis 2013 laufende Folgeprojekt "Toleranz fördern- Kompetenz stärken" gilt es die auf den Weg gebrachten Strukturen weiter zu stärken und zu festigen.

Das seit 2009 laufende Projekt "Jugendarbeit in der Moschee" (Europäischer Integrationsfonds) hilft Moscheevereinen beim Aufbau von Jugendarbeitstrukturen und damit auch bei der Förderung einer interkulturellen Öffnung. Die Projekte "Meslek Kuvvettir – Ausbildung ist Stärke" und "Jobengine" unterstützen türkische Jugendliche bzw. Jugendliche bei Übergang von Schule in den Beruf.

Die genannten Problem- und Handlungsfelder sowie die Darstellung wichtiger Akteure der Kinder- und Jugendhilfe zeigen, dass die besonderen Bedarfslagen von jugendlichen Migrantinnen und Migranten (einschließlich der Eltern/Familien) schon seit langem Realität sind. Dies erfordert Flexibilität und die ständige Bereitschaft, sich im jeweiligen Arbeitsfeld auf neue Situationen und Erkenntnisse einzulassen.

Diese Flexibilität und Bereitschaft bestätigen auch die vielfältigen Projekte. Es wird deutlich, dass Integrationsarbeit in erheblichem Maß durch die Akquisition und die kompetente Umsetzung von Drittmittelprojekten möglich wird. Europäische oder Bundesfördermittel bleiben damit im Rems-Murr-Kreis wichtige Bausteine, wenn es darum geht, die Arbeit der letzten Jahre fortzuführen und die dabei geschaffenen Strukturen weiter zu entwickeln.

Für die Zielgruppe der jugendlichen Migrantinnen und Migranten sowie deren Familien gilt es, für die vielfältigen bereits bestehenden Angebote offen zu sein, und diese, auch mit Unterstützung der vielen Akteure, zu nutzen und anzunehmen.

Die Wichtigkeit des Themas Integration (Aktuell: "Weiterentwicklung des nationalen Integrationsplans 2011") lässt hoffen, dass auch künftig Projektmittel zur Verfügung stehen werden. Diese Möglichkeiten sind weiterhin zu beobachten und offensiv zu nutzen.

Auch wenn über vielfältige Arbeitsbeziehungen wichtige Verknüpfungen hervorgehen, so fällt doch auf, dass Akteure häufig isoliert und nebeneinander her agieren. Hier gilt es eine stärkere Vernetzung zu fördern.

Es werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

**M1 Der Einsatz von Drittmitteln zur Weiter- bzw. Durchführung von integrationsfördernden Projekten soll weiterhin laufend geprüft und offensiv genutzt werden.**

**M2 Es soll eine Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII eingerichtet werden, die zum Ziel hat, den wichtigsten Akteuren im Themenfeld "Jugendliche Migrantinnen und Migranten" die Möglichkeiten eines ständigen Austausches zu geben, ihre Aktivitäten und Handlungsfelder besser zu vernetzen und die Integrationsarbeit weiterzuentwickeln.**

**Umsetzung: kurzfristig**